

Lebensrecht für jedes Ungeborene!

Zum 3. Mal fand am Samstag, 15. September 2012, in Zürich der Marsch für s'Läbe statt. Gemäss Schätzung der Organisatoren wagten sich

ganze, reiche Welt für sich sei. Die Tötung von 11'000 Ungeborenen sei somit ein riesiger Schaden für das Schweizer Volk, den Chris-

Tünde Lodi an der Kundgebung zu Beginn der Veranstaltung. Die aus Ungarn in die Schweiz eingewanderte Frau hat in einer verzweifel-



trotz erneuter Androhung von linken Störaktionen 1500 – 2000 Menschen ins Zürcher Stadtzentrum, um das Recht auf Leben für jedes Ungeborene einzufordern.

ten nicht stillschweigend hinnehmen dürften.

Wie schmerzlich die Folgen von Abtreibung sein können, erzählte die Baslerin

Abtreibung vorgenommen. Um die Trauer über die fehlenden Kinder auszudrücken, zündete sie in Kirchen jeweils eine Kerze pro Kind an. Als sie später dann doch noch eine Tochter zur Welt bringt, tröstete dies Frau Lodi in gewisser Masse. Trotzdem blieben Schuldgefühle. Erst nach einer Depression und Selbst-

„100'000 Kinder fehlen“ war das Motto der diesjährigen Veranstaltung. In seinem Eröffnungsvotum erinnerte OK-Präsident Daniel Regli daran, dass jedes einzelne Kind eine



ISRAEL SOLL (ÜBER) LEBEN

Kundgebung Bern, Bundesplatz, 13. Oktober 2012, 14 bis 16 Uhr

Seit der Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948, bestimmt das kleine Land zwischen Okzident und Orient die politische Agenda. Die Schweiz stand immer hinter dem Land Israel und hat auf seine jüdisch – christlichen Wurzeln hingewiesen. Jeder Verteidigungskrieg (1948-1956-1967-1973) wurde von der von Schweizerbevölkerung in Solidarität mitgetragen. Der Umschwung kam mit dem Libanonfeldzug 1982, den neuen politischen Kräften, den medialen Lügengeschichten und dem theologischen Schweigen betreffend den Verheissungen Israels. (EDU)

mordgedanken konnte sie ihre Last in der Seelsorge Gott abgeben und Vergeltung empfangen.

Nach dem bewegenden Bericht folgten zwei Beiträge, welche die Teilnehmenden dazu ermutigten, sich ohne Furcht vor Konsequenzen für das Lebensrecht der Ungeborenen einzusetzen. Dagmar Müller, Cham, muss-



te ihren Traumberuf Hebamme aufgeben, weil sie sich weigerte, bei Abtreibungen zu assistieren. Die Kündigung war eine existenzielle Herausforderung. Frau Müller musste sich neu orientieren und war finanziell nicht abgesichert. Doch ging sie im Vertrauen auf Gott weiter und fand neue, sichere Tritte auf dem Lebensweg. Seit vielen Jahren berät sie schwangere Frauen in Not und ebenfalls Frauen, die abgetrieben haben. Dagmar Müller ermutigte dazu, betroffene Frauen in Liebe abzuholen, anstatt sie zu verurteilen. CVP-Nationalrat Alois Gmür, Präsident des Spitals Einsiedeln und Mitinitiant des Babyfensters, verwies auf Gründe, warum Mütter ein Baby aussetzen. Er versteht

es als Aufgabe der Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit auch Ungeborene von Eltern in schwierigen Situationen leben dürfen und nicht abgetrieben werden. Dazu sei das Babyfenster eine gute Möglichkeit. Wie schon die Kundgebung so war auch der Marsch heftigem Widerstand eines ‚Bündnisses für selbstbestimmtes Leben‘ ausgesetzt. Das grosse Polizeiaufgebot konnte und wollte die Lärmattacken der Opposition mit Trillerpfeifen und Fussball-Tröten aber nicht stoppen. Auf dem Marsch kam es verschiedentlich zu Handgreiflichkeiten, als einzelne Angreifer sich der Kreuze des Trauerzuges bemächtigen wollten.





Brustkrebs und Schwangerschaft

„Kindern, die vor der Geburt einer Chemotherapie ausgesetzt waren, geht es genauso gut wie anderen Kindern“, unterstrichen Wissenschaftler in einer neueren Studie. Die Ergebnisse erschienen in der Fachzeitschrift *The Lancet Oncology*, 2012. Mittels einer europäischen Beobachtungsstudie unter der Leitung von Frau Professor Sibylle Loibl aus Deutschland wurden die Kinder über mehrere Jahre weiter beobachtet und ihr Gesundheitszustand untersucht. Die Spezialisten fanden keinen Hinweis darauf, dass die Kinder durch die Krebsbehandlung geschädigt worden seien. Frühgeborene hatten geringere kognitive Fähigkeiten, doch dies ist auch ohne Chemotherapie oft der Fall.

Dank der Fortschritte und der Erfahrungen im Umgang mit schwangeren Karzinompatientinnen sollte das Mammakarzinom keine Indikation für einen Schwangerschaftsabbruch darstellen. Es gebe immer wieder Ärzte, die gleich zur Abtreibung raten, sagt die gynäkologische Onkologin S. Loibl. Eine Beratung und Betreuung dieser Patientinnen aber sollte in jedem Fall in einem grösseren und ausgewiesenen Zentrum erfolgen. (BG)



Das erste Viertel des ca. 400 Meter langen Marschzugs durch das Züricher Stadtzentrum war ein stiller Trauerzug mit Kreuzen und Kindersärgen. Dahinter folgte ein lautes und buntes Familienfest mit Banner, Plakaten, Ballonen, Themenwagen. Musikalisch wurde das Familienfest von einer dröhnenden Steel-Band und einer



polnischen Jugend-Gruppe von 50 Personen begleitet. Nach dem Marsch beendete ein überkonfessioneller Gottesdienst die Veranstaltung. Pfr. Rudolf Nussbaumer, Steinen SZ, erinnerte daran, dass jedes neugeborene Baby ein Wunderwerk Gottes sei. Mit

Abtreibungen würden sich Menschen ihre Zukunft verbauen, denn Egoismus führe immer in eine Sackgasse. Auch Pfr. Hansjürg Stückelberger, Binz ZH, führte aus, dass das Leben nur in der Schöpfungsordnung Gottes gelingen könne. Stückel-

berger plädierte dafür, dass das christliche Menschenbild wieder zur Leitkultur der Schweiz werde.

Nach der Auswertung des Marsches wird das OK im kommenden November die Weichen für weitere Akti-

onen und den Marsch für s'Läbe 2013 stellen. Zu den 11 Organisationen aus dem evangelischen und katholischen Umfeld, die den Marsch 2012 verantwortet haben, haben sich bereits 3 weitere Vereinigungen interessiert gezeigt, in der Trägerschaft mitzuwirken. Für die Organisatoren ist jedes einzelne Kind ein Wesen, das leben möchte. Somit sei es ein Gebot jeder Stunde, den „Marsch für s'Läbe“ ohne Ende weiterzuführen. (DR)



IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,
Postfach, 8022 Zürich
Tel.: 044/2118888
Fax: 044/2118880
Internet: www.cft.ch
Email: feedback@cft.ch
Bankverbindung: ZKB Zürich
BC700, Konto 1100-0503.810

Französische Schweiz:
cft-Suisse romande,
Case postale 65,
1213 Petit-Lancy-1
Tel./Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:
Cristiani per la Verità,
Casella postale, 6616 Losone,
Tel./Fax: 091/7910791

Redaktion:

Jürg Läderach (JL)
Walter Mannhart (WM)
Urs Hunziker (UH)
Barbara Göpfert (BG)
Michael Mannhart (MM)